

Lucanus, an den Reichskanzler mit dem Gebot: Der Kaiser fordere vom Fürsten Bismarck, dass dieser dem Kaiser zuvor Bericht erstatte, wenn er Abgeordnete bei sich empfangen wolle, um mit ihnen politische Gespräche zu führen. Fürst Bismarck erwiderte darauf etwa: Er bitte, Sr. Majestät zu sagen, er lasse Niemanden über seine Schwelle verfügen. Danach erschien der Kaiser am 15. März ganz früh, als Fürst Bismarck noch im Bette lag, im Palais des Reichskanzlers und verlangte diesen sofort zu sprechen. Fürst Bismarck kleidete sich rasch an und trat dem Kaiser gegenüber. Der Monarch fragte den Fürsten erregt, was seine Verhandlungen mit Windhorst zu bedeuten hätten. Bismarck erwiderte, dass es sich um Privatangelegenheit gehandelt habe. Darauf betonte der Kaiser, dass er das Recht habe, von Verhandlungen seines Kanzlers mit einem Parteiführer wie Windhorst rechtzeitig zu erfahren. Diesen Anspruch wies Bismarck mit der Erklärung zurück, dass er seinen Verkehr mit Abgeordneten keiner Aufsicht unterwerfen und über seine Schwelle Niemanden gebieten lasse. Die Szene nahm dann etwa folgenden weiteren Verlauf: «Auch nicht, wenn ich es Ihnen als Ihr Souverain befehle?» rief der Kaiser in grosser Erregung. Der Befehl meines Herrn endet am Salon meiner Frau», erwiderte Bismarck fest. Dann setzte er noch hinzu: «Nur infolge eines Versprechens an Kaiser Wilhelm I., einst seinem Enkel zu dienen, sei er in seiner Stellung verblieben. Er sei aber gern bereit, sich in den Ruhestand zurückzuziehen, wenn er dem Kaiser unbequem werde».

Damit war der Sturz des Fürsten Bismarck besiegelt. Der alte Mann hatte Recht, er war dem jungen Kaiser unbequem geworden. Der Monarch wollte keinen Mentor mehr haben. Er fühlte sich stark genug, selber die Zügel der Regierung in die Hand zu nehmen. Vielleicht hätte die Form, in der man dem hochverdienten Reichskanzler den Laufpass gab, etwas weniger schroff sein können. In dem ganzen Konflikte ist jedenfalls das Bewundernswerteste die Haltung des alten Bismarck. Ein echter Deutscher, ein ganzer Mann! — Dem Generaladjutanten von Hahncke, der dem Fürsten Bismarck den Auftrag überbrachte, der Kaiser erwarte das Entlassungsgesuch des Fürsten, wurde die Antwort zu Teil: Er, Fürst Bismarck, würde aus rein politischen Erwägungen es für eine Gewissenlosigkeit gegenüber dem Kaiser